

worben, gestern Abend mit dem Rufe: „Wo ist der Mörder unserer Kaiserin?“ auf dem Burgplatze zu Boden stürzte.

Wie verschiedene Blätter melden, ist der Name Lucheni der Wiener Polizei völlig fremd. WB. Wien, 11. September. Es waren heute Vormittag schlimme Gerüchte über das Verfallen des Kaisers verbreitet; dieselben sind jedoch unmaß. Die Nachrichten über die heroische Selbstbeherrschung bei Empfang der Ehrenkränze werden bestätigt. Später jedoch verfiel der Kaiser in einen Weintramp und schlief, indem er den Namen der Kaiserin wiederholt von Schmerz überwältigt ausrief. In der Nacht schlief der Kaiser einige Stunden, erwachte jedoch um 2 Uhr. Am Vormittag äußerte der Kaiser auf die Fragen nach seinem Befinden: „Ich fühle mich verhältnismäßig wohl; doch fürchte ich eine später folgende Abspannung.“ Viele Gebäude weisen Trauerfahnen auf.

WB. Wien, 11. September. Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird die Einholung der Leiche der Kaiserin am 15. d. M. erfolgen. Am 16. findet die Aufbahrung und am 17. die Beisetzung statt.

WB. Lausanne, 11. September. Der Mörder Lucheni arbeitete hier in Lausanne als Steinhaue und gab am 18. August seine Legitimations-Papiere ab. An diesem Tage trug er wieder anarcho-syndicalistischen Inhalt bei sich, auf deren Blätter er seinen Namen geschrieben hatte. Am 5. September verlangte er seine Papiere zurück. Gestern Abend wurden mehrere Verhaftungen unter den Freunden und Bekannten Luchenis vorgenommen und etwa 10 Individuen verhaftet. Die Untersuchung wird mit größtem Eifer geführt.

WB. Bern, 11. September. Der Bundesrat ist der Ansicht, daß die Justizbehörde von Genf für die Untersuchung und Aburteilung des Verbrechers zuständig sind.

Weitere Berichte melden:

† Genf, 11. September. Um 2 Uhr begann die Autopsie der Leiche der Kaiserin Elisabeth, ganz wie sie hier vorgeschrieben ist, nachdem der Kaiser, wie schon gemeldet die Erlaubnis dazu gegeben und zugestimmt hatte, daß ganz nach den hier geltenden Gesetzen verfahren werde. Die Autopsie ergab das überraschende Resultat, daß die Waffe 85 cm tief eingedrungen ist und das Herz ganz durchbohrt hat, sodaß die Spitze an der anderen Seite des Herzens heraustrat. Es ist den Ärzten deshalb ein Räthsel, daß die Kaiserin noch 60 bis 80 Schritt zum Dampfer gehen konnte, und sie schreiben dies der ganz besonderen Energie und Willenskraft der Kaiserin zu. Die Wunde ist klein und hat nur 4 mm Querschnitt.

† Genf, 11. September. Gegen 5 Uhr begann man mit der Herstellung des Trauerschwundes in dem von der Kaiserin bewohnten Zimmer. Dasselbe ist vollständig mit schwarzem Stoff gepolstert und mit silbernen Sternen behängt. Der Katastrophal befindet sich in der Mitte, umgeben von einer großen Anzahl Kerzen, ihn zur Seite Rosenkränze und Kreuze. An dem Katastrophal sind zahlreiche Kränze niedergelegt, so von der Bevölkerung Genfs und den fremdlandischen Offizieren, welche den Wandoern bewohnen. In dem Gemache an der anderen Seite ruht die Leiche der Kaiserin, zu welcher kein Fremder hineingelassen wird. Der Sarg wird voraussichtlich am Montag auf den Katastrophal aufgebracht werden. Die Einbalsamirung begann um 4 Uhr und war kurz vor 6 Uhr beendet. Bevor sich die Kerze entfernten, legten sie die Leiche in einen Bleisarg. Die Kaiserin war weiß gekleidet und in ein Leichentuch gekleidet. Die Leiche ist sehr gut erhalten. Die Kerze photographirten die Wunde, haben sich aber verpflichtet, die Aufnahme dem Generalprokurator zu übergeben, der dieselbe vernichten wird, damit kein Mißbrauch damit getrieben werden kann. Die Kerze wollten auch das Gesicht der Kaiserin photographiren, aber dem widersetzte sich ausdrücklich der österreichische Gesandte. Darmherzige Schwestern zur Leichenwache, die der Bischof von Freiburg sandte, trafen hier ein.

WB. Budapest, 11. September. Beide Häuser des Reichstages traten heute zu außerordentlichen Sitzungen zusammen. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses begann um 11 Uhr. Schon lange vor Beginn der Sitzung war von dem Parlament eine zahlreiche Volksmenge versammelt, welche in stummer Trauer verharrte. Um 10¹/₂ Uhr zog die Universitätsjugend, etwa 500 Studenten unter Vortragung der umflorten Fahnen der Unioersität vor das Haus und bildeten Spalier bis die Abgeordneten den Saal betreten hatten. Der Präsident eröffnete die Sitzung. Gleich darauf erhoben sich die Abgeordneten und lauteten in tiefer Stille den Worten des Präsidenten. Derselbe gab mit von ihm hervorgehobener Stimme dem Schmerz der ungarischen Nation Ausdruck, deren Bestrebungen in dem werthvollen Herzen der Königin so vielen Antheil erweckt haben, welche die unbillige Verschmälzung von Thron und Nation durch ihr edles Herz besiegelte. Segnet und geheiligt sei ihr Andenken. Wir wollen daselbe im heiligen Schrein des Nationalgefühls verwahren und den Dank der Nation in unaußersichtlichen Letztern dem erhabenen Herrn und König ansprechen. Möge sein großes von Pflichtbewußtsein erfülltes Herz einigen Trost schöpfen aus dem Bewußtsein, daß die Nation mit ihm eins ist in dem Gesühle des Schmerzes, das sein erhabenes Haupt getroffen, daß das gute, welches vom Throne kommt, unvergänglich ist. Alsdann unterbreitete der Präsident folgende Beschlüsse: das Haus wolle dem tiefen Schmerze, sowie seine heiligende Theilnahme dem Könige zum Ausdruck bringen, das Haus wolle beschließen, daß das Andenken der verewigten Königin und der Dank der Nation in dem Gesühle inwärtlich werden. (Lebhafte Zustimmung). Das Haus wolle beschließen, daß zunächst die Sitzung suspendirt werde, und daß der Präsident die nächste Sitzung für den 3. Tag nach dem Reichensbegangniß einberufe, in

welcher Sitzung das Haus hinsichtlich seiner weiteren Thätigkeit beschließen soll; das Haus wolle bis dahin den Präsidenten ermächtigen, eine solche Sitzung einzuberufen, in welcher ausschließlich die Theilnahme des Hauses an der Leichenfeier und die mit der Trauerfeier zusammenhängenden weiteren Verfügungen Gegenstand der Beschlußfassung sein werden; das Haus wolle endlich beschließen, daß seine Mitglieder 30 Tage Trauer tragen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

† Budapest, 11. September. Auf Allerhöchsten Befehl wurden die Kriegsmannoe in Bist und die Mannoe in Galizien und Umgegend von Budapest eingestellt. Die hiesige Börse bleibt morgen und am Begräbnistage geschlossen. Der Börserath beschloß ferner für ein Denkmal der verstorbenen Königin eine ansehnliche Summe beizusteuern.

WB. Budapest. Wie hier verlautet, hat Sonnabend Abend noch in der Hofburg ein Familienrath stattgefunden. Der Kaiser soll die Absicht haben, abzudanken. Er hat Banffy telegraphisch nach Wien berufen. Die Kaiserin Elisabeth hatte in letzter Zeit öfter den Wunsch geäußert, im Park des ungarischen Königsschlosses Szabad beigesetzt zu werden.

† Bern, 11. September. Die Genfer Regierung, welche heute Vormittag zusammentrat, beschloß eine Proclamation zu veröffentlichen, in welcher den Gesühlen der Regierung und des Genfer Volkes bei dem traurigen Besfall Ausdruck gegeben wird. Auch soll morgen Vormittag 11¹/₂ Uhr eine imposante Kundgebung stattfinden. Sämmtliche Behörden, denen sich die Bevölkerung anschließen wird, wird zum Zeichen der Trauer vor dem Hotel Beaurivage beflizen, während des Vorbeimarsches werden die Glocken auf der Radebralle geläutet werden.

WB. Berlin. Das Kaiserpaar hat am Sonnabend sofort nach Empfang der Trauernachricht eine in herzlichen Worten abgefaßte Beileidsbesuche an Kaiser Franz gesandt. In Wien wird berichtet, daß der deutsche Kaiser der Beisetzung persönlich beizuwohnen wird. Prinz Leopold von Bayern, der Schwiegersohn des Kaisers von Oesterreich, sand am Sonnabend Abend nach der Rückkehr aus den Wandoern die Trauerbotschaft vor. — Die hiesigen Staatsgebäude, Bottschaften und Gesandtschaften haben Halbmoß geflaggt. In der Hedwigstraße wird ein Trauergottesdienst abgehalten.

† Dresden, 11. September. König Albert, der die Nachricht vom Tode der Kaiserin von Oesterreich in Pflanz erhielt, war tief ergriffen und sprach telegraphisch dem Kaiser Franz Josef sein herzlichstes Beileid aus. Dasselbe geschah auch seitens der königlichen Prinzen. — Die hiesige österreichische Fremdenkolonie beabsichtigt eine Trauerkundgebung für die ermordete Kaiserin von Oesterreich zu veranstalten.

† Petersburg, 11. September. Die heute mit Trauerrand erschienenen Zeitungen bringen Artikel in denen die tiefste Erschütterung und Empörung über die, die Menschheit schändende Missethat, verübt an einer harmlosen, keine Menschenseele kränkenden 61 jährigen Kaiserin ausgesprochen wird.

† Rom, 11. September. Der Ministerpräsident ordnete an, daß die mit Crepe versehenen Nationalfahnen auf allen Hofgebäuden bis nach der Beisetzung der Kaiserin Elisabeth auf Halbmoß gehißt werden. Ebenso sollen die königlichen Schiffe Fahnen mit Trauerschleifen hissen.

WB. Wien, 12. Septbr. Kaiser Franz Josef hat Schöndrann bisher nicht verlassen. Uebereinstimmende Meldungen stellen die absolute Grundlosigkeit der eine kurze Zeit lang verbreitet gewesenen Gerüchte von einer angeblichen Erschütterung der Gesundheit des Kaisers fest. Der gesammte Hofstaat äußert die größte Bewunderung über die heroische Fassung, mit welcher Kaiser Franz Josef ungeachtet des unangenehmen Schmerzes die furchtbare Schicksalsfügung trägt. Mehrere Erzherzöge und Erzherzoginnen, darunter Erzherzog Franz Saluator und Erzherzogin Marie Valerie, tragen im Laufe des Tages hier ein und statten dem Kaiser in Schöndrann Beileidsbesuche ab. Die Ankunft aller übrigen auswärtigen weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses, welche von dem scheinlichen Ereigniß telegraphisch verständigt worden sind, werden sichtlich erwartet. Der Kaiser ordnete eine sechsmonatliche Hoftrauer an, beginnend mit dem 21. d. M., und zwar zwei Monate tiefe, zwei Monate tiefe und zwei Monate milder tiefe Trauer. Gewaltige Menschenmassen strömen unaußersichtlich zur Hofburg und zum Schöndranner Schloße; überall macht sich die tiefste Niedergeschlagenheit bemerkbar und rührende Theilnahme an dem Schmerze des schwergeprüften Kaisers. Der Trauerschwund der Stadt Wien schreuet fort. Die fremden Botschafter und Gesandten haben die Fahnen halbmoß gehißt. Im Laufe des Tages erschienen die Chefs der fremden Botschaften und Runtius Tagliani im Ministerium des Äußeren, um ihr Beileid auszusprechen. Der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg hat seinen Urlaub unterbrochen und trifft Abends aus Tyrol hier ein.

Heute Abend um 11 Uhr geht ein Hoffsonderzug nach Genf ab und wird am 15. d. M. 10 Uhr mit den herkömmlichen Uebertretern der Kaiserin hier wieder eintreffen. Die Einbalsamirung der Leiche erfolgt in Genf. Die Leiche wird in einem Metallfarg gebettet, dieser wird in einen zweiten Sarg gestellt, welcher verlockt wird. Von der Landesgrenze aus wird der Trauerzug bei jeder Ortsschaft mit dem Geläute der Kirchenglocken empfangen werden. Aus allen Kronländern treffen ununterbrochen Berichte ein, welche die tiefgehende Wirkung der Todesnachricht verzeichnen, die Theilnahme der Bevölkerung für das Kaiserhaus und den schwergeprüften Monarchen, in Entrüstung und Abscheu über das unbegreifliche Attentat. In sämmtlichen Provinzialstädten Oesterreich-Ungarns herrscht allgemeine tiefe Trauer; die öffentlichen Vergnügungen sind abgesetzt und überall sind Trauerflaggen gehißt. Die Blätter aller Parteirichtungen geben die tieftraurige Stimmung und die liebevolle Sympathie der Bevölkerung für den Monarchen wieder; sie preisen die hinge-

schiedene Kaiserin als das Muster einer Regentin, Frau und Mutter. Sämmtliche ausländische Regierungen beauftragten ihre diplomatischen Vertreter, der österreichischen-ungarischen Regierung das tiefe Mitgefühl und die Abscheu über das Verbrechen auszudrücken.

WB. Wien, 12. September. (Von einem Privatkorrespondenten). Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Genf: Die Gräfin Sjaray, die Hofdame der Kaiserin Elisabeth, welche Augenzeuge der scheinlichen That war, gab einem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ folgende Darstellung: Wir waren am Freitag Mittag in Genf angelangt und im Hotel Beaurivage abgestiegen. Die Kaiserin wollte, wie im vorigen Jahre, Genf besichtigen und machte Promenaden am See und besuchte auch den Park und die Villa des Baron v. Rothschild. Am Sonnabend wollten wir mit dem Dampfer über Territet nach Courmayeur. Die Kaiserin zog immer die Fahet auf dem Dampfer vor, während die Herren des Gefolges die Eisenbahn benutzten. Um 2 Uhr sollte der Dampfer abgehen. Die Kaiserin war sehr heiter, bei bester Stimmung und ausgezeichnetem Wohlbehalten. Um 1¹/₂ Uhr verließen wir das Hotel und gingen nach dem Landungsplatze. Wir schritten langsam auf dem Trottoir des Quai Mont-blanc am See dahin; da sah ich, wie ein Mann raschen Schrittes feewärts an uns heranlam, sich der Kaiserin näherte und rasch einen Baum, der zwischen ihm und der Kaiserin stand, passirte. Ganz nahe der Kaiserin schien er zu straukeln und machte eine Bewegung mit der Hand, wie ich glaubte, um sich aufrecht zu halten; dann lief er weiter. Die Kaiserin hatte eine Bewegung nach rückwärts gemacht und sank zusammen. Ich fing sie in meinen Armen auf. „Ist Majestät nicht wohl?“ fragte ich, die Kaiserin antwortete: „Ich weiß nicht.“ „Das ist wohl vom Schreck“, erwiderte ich und fügte hinzu: „Wollen Sie, Majestät meinen Arm nehmen?“ Die Kaiserin antwortete: „Danke, nein.“ Ich versuchte doch, sie zu fassen, aber dies war kaum nötig. Wir bestiegen nun das Schiff. Dort angelangt, fragte mich die Kaiserin: „Bin ich blaß?“ Ich antwortete: „Jawohl Majestät, das ist wohl die Aufregung.“ Darauf sank die Kaiserin neuerlich zusammen und verlor das Bewußtsein. Ich und einige Damen auf dem Schiffe luden die Kranke. Ich hielt das Unwohlsein für einen vorübergehenden Nervenanfall; an ein Attentat dachte ich nicht. Der Vorgang auf dem Quai - Trottoir spielte sich nämlich rasch ab und ich sah keine Waffe in den Händen des Mörders. Als wir die Kleider der Kaiserin lösten, um ihr Luft zu verschaffen, bemerkten wir kleine Blutspuren. Die Kaiserin kam zu sich und sagte mit klarer Stimme: „Was ist denn geschehen?“ Dies waren die letzten Worte; darauf sank sie zurück, Leichenslöße bedeckte ihr Antlitz, der Athem wurde schwer und ging in ein Röcheln über. Das Schiff war abgedampft. Ich bat den Kapitän, zurückzufahren. Bald langten wir an der Landungsstätte wieder an und die Kaiserin, welche vollkommen bewußtlos war, wurde nach einem Zimmer des Vokells gebracht, wo sie nach wenigen Minuten ihren Geist aufgab. Sie starb, ohne erfahren zu haben, daß sie das Opfer eines Attentates geworden. Auch ich erfuhr es erst, nachdem die Kaiserin todt und entkleidet war. Die Kaiserin hat nur wenig Blut verloren.

Die „Neue Freie Presse“ bemerkt: Die Kaiserin war schon einmal in Gefahr, von einem Italiener ermordet zu werden. Bei Eröffnung der Ausstellung in Triest zu Anfang der 80er Jahre hatte ein Iredentini eine Bombe in den Festzug geworfen wobei mehrere Personen verwundet wurden. Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin wollten 2 Wochen später die Ausstellung besuchen. Da weitere Attentate befürchtet wurden, wünschten der Kaiser und der Kronprinz, daß die Kaiserin nicht mitfahre. Damals hatte die Kaiserin, wie der Kronprinz erzählte, dies zurückgewiesen und gesagt: „Wenn ein Attentat zu befürchten ist, gehe ich gerade mit, dann ist mein Platz an Eurer Seite!“ In Begleitung des Gemahls und des Sohnes reiste die Kaiserin nach Triest, wo, wie man aus den Auslagen Oberdanks erfährt, ein Italiener die Gelegenheit erwarrete, das Kaiserpaar zu töden. Dieser Attentäter wurde in Udine, Oberdank in Triest gefhängt.

† Wien, 12. September. Die „Neue Freie Presse“ bringt nachfolgende Beschreibung des Mörders Lucheni: Lucheni ist unterseht, von mittelgroßer Gestalt, sehr kräftig und gelenkig; sein Gesicht ist gebräunt, er hat einen braunen Schnurrbart. Nach Art der italienischen Arbeiter trägt er ein blaues Wollhemd und dunklen Anzug. Mehrere Kaiser erzählten, daß sie in den letzten Tagen verächtlich aussehende Individuen in der Nähe des Hotels „Beaurivage“ gesehen hätten. Am Freitag seien der Kaiserin drei Männer auf Schritt und Tritt gefolgt. — Die Kaiserin wurde bereits gestern Abend in einen provisorischen Sarg gelegt. — Es verlautet hier, daß die französische Regierung schon vor einigen Wochen von hier und von anderer Seite benachrichtigt worden sei, daß die Anarchisten ein Attentat vorbereiteten, man wußte aber nicht gegen wen. Die französische Regierung hat, wie üblich, den russischen Hof davon verständigt und auch für die Sicherheit des Präsidenten Faure Vorsorge getroffen.

WB. Genf, 12. September. Das „Journal de Geneve“ giebt folgende Einzelheiten über die Mordwaffe: Dieselbe wurde im Flur eines Hauses der Rue des Alpes durch den Hausmeister gefunden, welcher glaubte, ein Arbeiter habe sie beim Umzug verloren. Aus diesem Grunde machte er keine Anzeige davon. Die Waffe ist eine dreieckige Feile mit einem plumpen walzenförmigen Holzstiel. Ihre Gesamtlänge beträgt 18,30 Centimeter, die Klinge allein ist 9,30 Centimeter lang; dieselbe hatte nicht die geringsten Blutspuren. Die Spitze ist abgedrochen, wahrscheinlich in Folge der Erschütterung bei dem Falle, als der Mörder sie fortwarf.